



Reinhard Mohn Preis 2017

Estland

Analysen aus dem Programm Nachhaltig Wirtschaften der Bertelsmann Stiftung

Liebe Leserinnen und Leser,

die Welt wächst immer enger zusammen. Die Effekte der Globalisierung sind jedoch zwiespältig. Wachstum und Wohlstandsgewinne für viele gehen einher mit unerwarteten Umbrüchen in Politik und Gesellschaft und mit bedrohlichen Krisen im globalen Wirtschafts- und Finanzsystem. Dies erfordert neue Leitbilder und ganzheitliche Strategien, die das Ziel wirtschaftlicher Leistungsfähigkeit mit dem Ziel wachsender Lebensqualität und Teilhabe für alle Menschen in Einklang bringen. Auch dem Bedürfnis künftiger Generationen, über leistungsfähige ökonomische, soziale und ökologische Systeme zu verfügen, muss Rechnung getragen werden.

Ein nachhaltiges Wirtschafts- und Wachstumsmodell (sustainable growth) sowie Teilhabegerechtigkeit (social justice) müssen weltweit zu Leitprinzipien gesellschaftspolitischer Anstrengungen werden. Beide Prinzipien sind aufs Engste mit Demokratie und guter Regierungsführung (good governance) verbunden. Die permanente Gestaltungsaufgabe einer nachhaltigen Marktwirtschaft liegt darin, soziale,

wirtschaftliche und ökologische Anforderungen im Wechselspiel globaler Veränderungsprozesse auszubalancieren.

Mithilfe evidenzbasierter Analysen erarbeiten wir hierfür globale wie auch nationale Strategie- und Gestaltungsvorschläge und entwickeln diese im Dialog mit nationalen und internationalen Experten sowie Verantwortungsträgern aus Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft weiter.

Auch Estland steht bei unserer Arbeit an mehreren Stellen im Zentrum. Eine Reihe von Projekten befasst sich mit diesem Land hinsichtlich verschiedener Fragestellungen. Im folgenden Factsheet geben wir daher exemplarische Einblicke in unsere Analysen.

Wir wünschen eine angenehme Lektüre!

Dr. Stefan Empter und Andreas Esche
Programmleitung Nachhaltig Wirtschaften

Inhalt

Estland und die Globalisierung	2
Resultate aus dem Globalisierungsreport der Bertelsmann Stiftung	2
Estland und die Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung	5
Resultate aus dem SDG-Index der Bertelsmann Stiftung und des Sustainable Development Solutions Network der Vereinten Nationen	5
Governance in Estland	8
Resultate aus den Sustainable Governance Indicators (SGI) der Bertelsmann Stiftung	8
Soziale Gerechtigkeit in Estland	10
Resultate des EU-Gerechtigkeitsindex der Bertelsmann Stiftung	10
Liste der beteiligten Projekte der Bertelsmann Stiftung	12
Impressum	12

Estland und die Globalisierung

Resultate aus dem Globalisierungsreport der Bertelsmann Stiftung

Estland gehört zu den Ländern, deren wirtschaftliche, politische und soziale Verflechtung mit dem Rest der Welt seit dem Fall des Eisernen Vorhangs mit am stärksten zugenommen hat.

Im Rahmen des „Globalisierungsreports 2016“ werden Daten zu den Globalisierungsfortschritten von 42 Ländern zwischen 1990 und 2014 anhand des sogenannten „Globalisierungsindex“ erhoben, der sich eng an den KOF-Globalisierungsindex der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) Zürich anlehnt. Dieser enthält neben Indikatoren zur wirtschaftlichen Globalisierung auch Aspekte sozialer Globalisierung (Tourismus, Migration) und politischer Globalisierung (institutionalisierte Verflechtung, Außenbeziehungen etc.). Aus den erhobenen Daten lässt sich für jedes Land und jedes Jahr ein Globalisierungsindex entwickeln, der Werte zwischen 0 und 100 annehmen kann. Dabei gilt: Je höher die Ausprägung des Index ist, desto größer ist die Verflechtung dieses Landes mit den anderen Ländern der Welt.

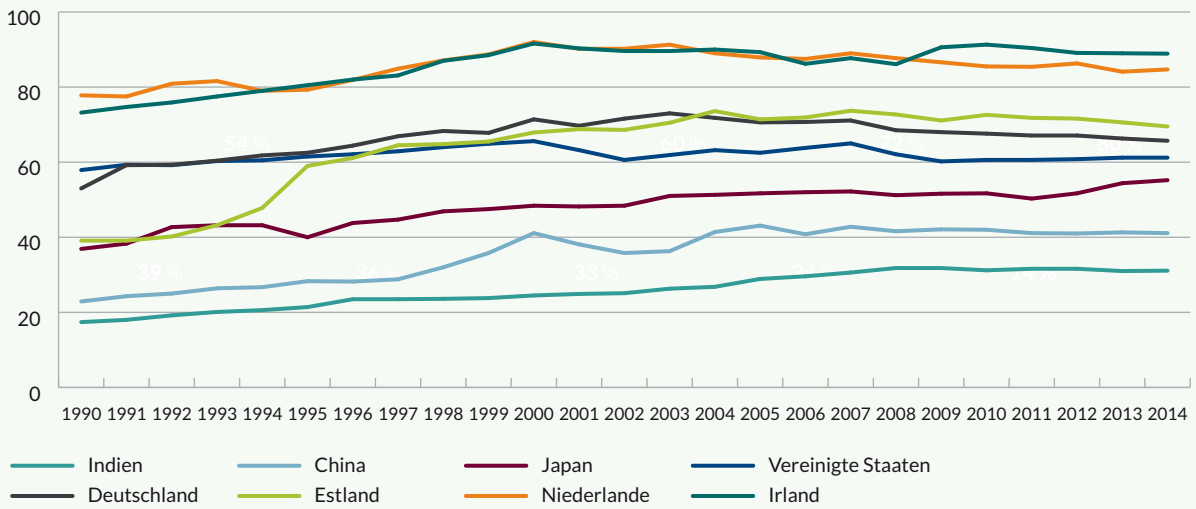
1990 erreichte die so gemessene Globalisierung Estlands einen Wert von rund 39 Indexpunkten. Bis 2014 stieg der Indexwert um mehr als 30 Punkte auf 69,5. Dies war der viertstärkste Zuwachs aller 42 untersuchten Länder (siehe Tabelle 1).

Eine Konsequenz dieses starken Zuwachses der weltweiten Vernetzung ist, dass der Globalisierungsgrad Estlands 2014 höher war als der Deutschlands. Zu Beginn des betrachteten Zeitraums lag der estnische Wert noch rund 14 Punkte unter dem deutschen Wert (siehe Abbildung 1).

Die voranschreitende Globalisierung hat in Estland dazu geführt, dass das reale Bruttoinlandsprodukt je Einwohner 2014 rund 685 Euro höher ausfiel als ohne diesen Fortschritt bei der wirtschaftlichen, politischen und sozialen Vernetzung. Bezogen auf den betrachteten Zeitraum von 1990 bis 2014 addieren sich die globalisierungsbedingten Zuwächse beim realen Bruttoinlandsprodukt je Einwohner auf rund 10.600 Euro.

In einem zweiten Schritt wird im Globalisierungsreport mithilfe von Regressionsanalysen berechnet, welchen Einfluss eine Zunahme der Globalisierung auf das Wachstum des realen Bruttoinlandsprodukts (BIP) – also des um die Infla-

ABBILDUNG 1 Ausprägungen des Globalisierungsindex für ausgewählte Länder im Zeitraum 1990 bis 2014



Quelle: Prognos 2016

BertelsmannStiftung

TABELLE 1 Veränderung des Globalisierungsindex zwischen 1990 und 2014 in ausgewählten Ländern, sortiert nach der absoluten Zunahme des Indexwertes

Rang	Land	1990	2014	Differenz
1.	Rumänien	21,4	58,0	36,6
2.	Bulgarien	28,6	64,3	35,7
3.	Ungarn	44,2	75,6	31,4
4.	Estland	39,1	69,5	30,4
5.	Slowenien	35,8	62,1	26,3
:	:	:	:	:
17.	China	22,9	41,1	18,2
:	:	:	:	:
24.	Indien	17,4	31,1	13,7
25.	Deutschland	53,0	65,7	12,7
:	:	:	:	:
38.	Vereinigtes Königreich	69,7	74,6	4,9
39.	Belgien	79,6	83,6	4,0
40.	Norwegen	66,3	70,1	3,8
41.	Vereinigte Staaten	57,9	61,2	3,3
42.	Argentinien	32,5	33,5	1,0

Quelle: Prognos 2016

BertelsmannStiftung

tionsrate bereinigten BIP – je Einwohner hat. Bezogen auf den Zeitraum von 1990 bis 2014 und die 42 untersuchten Volkswirtschaften führen die Berechnungen zu folgendem Ergebnis: Steigt der Wert des Globalisierungsindex

um einen Punkt, führt dies zu einer Zunahme der Wachstumsrate des realen BIP je Einwohner um rund 0,3 Prozentpunkte.

Für Estland ergeben sich daraus folgende Entwicklungen (siehe auch Abbildung 3):

- Im Jahr 1990 lag das reale BIP je Einwohner in Estland bei 5.050 Euro.
- Bis 2014 stieg es auf 7.695 Euro (ein Plus von 2.645 Euro).
- Ohne die voranschreitende Globalisierung im Sinne des hier verwendeten Globalisierungsindex hätte das reale BIP je Einwohner 2014 nur einen Wert von rund 7.010 Euro erreicht.
- Infolge der zunehmenden Globalisierung zwischen 1990 und 2014 war das reale BIP pro Kopf im Jahr 2014 also 685 Euro höher als ohne diesen Globalisierungsfortschritt.
- Über den gesamten Zeitraum summieren sich die BIP-Zuwächse je Einwohner in Estland auf 10.600 Euro.
- Verteilt auf die insgesamt 24 Jahre bedeutet dies, dass das durchschnittliche BIP je Einwohner in Estland globalisierungsbedingt jedes Jahr rund 440 Euro höher war.

Diese Berechnung wurde für alle 42 betrachteten Länder durchgeführt; in allen Ländern konnten globalisierungsinduzierte BIP-Zuwächse erzielt werden. Estland belegt mit dem kumulierten BIP-Zuwachs je Einwohner in Höhe von 10.600 Euro den 24. Rang unter allen 42 Ländern (siehe Tabelle 2).

ABBILDUNG 2 Entwicklung des realen BIP pro Kopf in Estland mit und ohne voranschreitende Globalisierung

Angaben in Euro



Quelle: Prognos 2016

BertelsmannStiftung

TABELLE 2 Rangfolge der globalisierungsbedingten BIP-Zuwächse im Zeitraum 1990 bis 2014 in ausgewählten Ländern

Rang	Land	Kumulierter Einkommensgewinn je Einwohner ab dem Jahr 1990 in Euro*	Durchschnittlicher jährlicher Einkommensgewinn je Einwohner ab dem Jahr 1990 in Euro*
1	Japan	35.300	1.470
2	Schweiz	32.700	1.360
3	Finnland	32.100	1.340
4	Dänemark	29.100	1.210
5	Irland	27.100	1.130
6	Deutschland	27.000	1.130
7	Israel	24.900	1.040
8	Österreich	21.100	880
9	Griechenland	21.100	880
10	Schweden	20.400	850
:	:	:	:
12	Italien	18.800	780
:	:	:	:
18	Vereinigtes Königreich	16.200	680
19	Frankreich	15.600	650
20	Kanada	15.500	650
:	:	:	:
23	Vereinigte Staaten	11.700	490

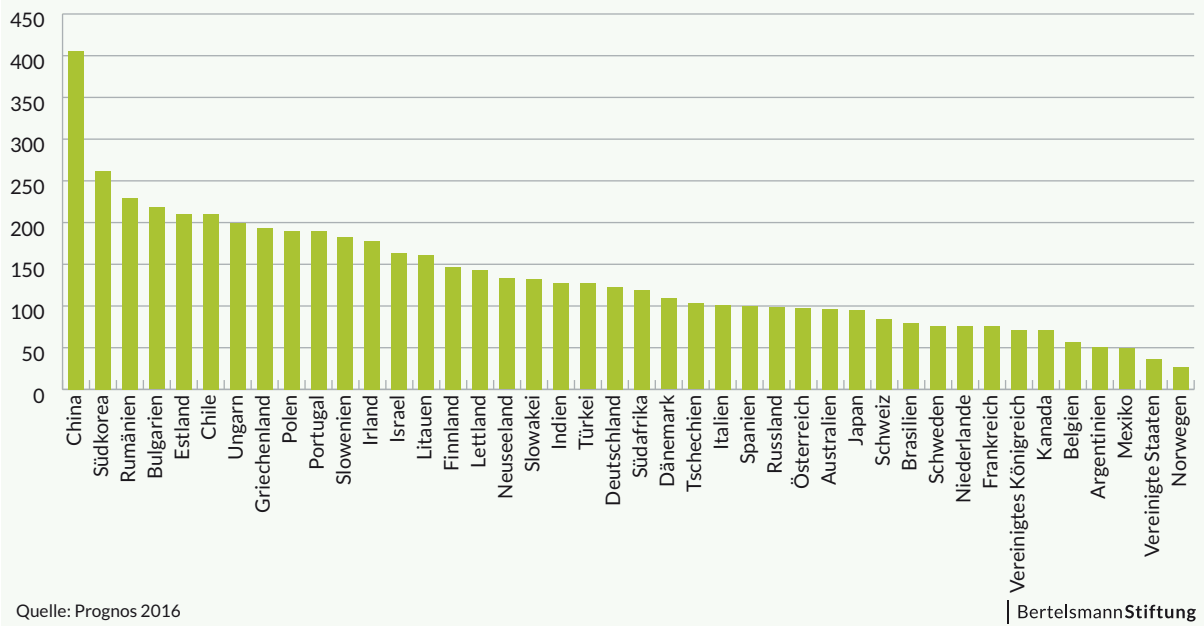
24	Estland	10.600	440
:	:	:	:
39	Brasilien	2.900	120
40	Russland	2.800	120
41	China	1.700	70
42	Indien	400	20
* real, zu Preisen des Jahres 2000; gerundete Werte			
Quelle: Prognos 2016		BertelsmannStiftung	

Der Umstand, dass die absoluten globalisierungsbedingten BIP-Zuwächse in Estland – gemessen am hohen Zuwachs der Globalisierung – relativ gering sind, ist auf das geringe Ausgangsniveau des BIP zurückzuführen.

Ganz anders stellt sich die Situation dar, wenn diese Zuwächse in Relation zum BIP je Einwohner im Jahr 1990 gesetzt werden. Kumuliert über den gesamten Zeitraum, entsprechen die 10.600 Euro rund 210 Prozent des estnischen BIP je Einwohner aus dem Jahr 1990. Das ist der fünfthöchste Wert aller 42 Länder (siehe Abbildung 3). Dies verdeutlicht die große Bedeutung, die die voranschreitende Globalisierung für Estland hat.

Weitere Informationen finden Sie im „Globalisierungsreport 2016“ der Bertelsmann Stiftung: <https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/publikationen/publikation/did/globalisierungsreport-2016/>.

ABBILDUNG 3 Kumulierter BIP-Zuwachs je Einwohner in Relation zum BIP je Einwohner im Jahr 1990 in Prozent



Estland und die Globalen Ziele für nachhaltige Entwicklung

Resultate aus dem SDG-Index der Bertelsmann Stiftung und des Sustainable Development Solutions Network der Vereinten Nationen

Wie alle 193 UN-Mitgliedstaaten hat auch Estland die „Sustainable Development Goals“ (SDGs) der Vereinten Nationen ratifiziert. 2015 einigten sich die Staatsoberhäupter beim größten Gipfeltreffen aller Zeiten in New York auf 17 Nachhaltigkeitsziele (siehe Abbildung 4) und deren Umsetzung bis 2030. Die neuen Ziele sind das Nachfolge-

modell der „Millennium Development Goals“, die in vielen Entwicklungsländern zu spürbaren Fortschritten geführt haben. Die Agenda 2030 berücksichtigt reiche wie arme Länder im Streben nach wirtschaftlicher, sozialer und ökologischer Nachhaltigkeit. Der SDG-Index untersucht den Grad der Zielerreichung in den einzelnen Ländern und zeigt Methoden zum Aufbau von „Peer-Learning“ auf. Der entsprechende SDG-Bericht wird einmal im Jahr von der Bertelsmann Stiftung in Zusammenarbeit mit dem Sustainable Development Solutions Network unter der Leitung von Prof. Jeffrey Sachs, UN-Sonderberater zu den SDGs, herausgegeben.

Von 149 Ländern, die im SDG-Index 2016 untersucht wurden, belegt Estland Platz 21. Bei 45 der 77 Indikatoren

ABBILDUNG 4 SGD DASHBOARD



schneidet das Land gut ab, doch die Gesamtpunktzahl von 74,5 zeigt, dass noch viel zu tun ist, bis die Zielvorgaben für 2030 erreicht sind. Nimmt man 14 weitere, speziell für die 34 OECD-Mitglieder entwickelte Indikatoren hinzu, sinkt die Punktzahl auf 68,5. Dabei hat sich Estland in den vergangenen zwei Jahrzehnten durch konsequente Anstrengun-

gen zu einem hoch digitalisierten, innovativen Land entwickelt. Das belegt die Bewertung hinsichtlich SDG 9 (Industrie, Innovation und Infrastruktur): Die meisten Indikatoren unseres Dashboards nach unserem Ampelsystem sind grün. In vielen Bereichen werden die Nachhaltigkeitsziele sogar übertroffen. Bei Gesundheit und Bildung wird der Staat seinen Kindern und Jugendlichen vorbildlich gerecht. Estland gehört zu den Ländern mit der niedrigsten Sterblichkeit von Neugeborenen und Kindern unter 5 Jahren: 1,5 bzw. 2,9 pro 1.000 Lebendgeburten (Rang 7 und 9). Estnische Kinder haben bei Schuleintritt durchschnittlich 16,5 Jahre Schulbildung vor sich. Mit einer Alphabetisierungsrate von 99,9 Prozent (Rang 3) und durchschnittlich 256 PISA-Punkten (OECD-Rang 4) haben junge Estländer eins der besten Bildungsniveaus der Welt.

85,8 Prozent der Erwachsenen haben mindestens eine höhere Schulbildung, 36,8 Prozent verfügen zusätzlich über einen Hochschulabschluss. Darüber hinaus gibt es Erfolge beim Schutz von Leben an Land und unter Wasser: 62,5 Prozent aller Meeresgebiete mit Relevanz für den Erhalt der Biodiversität sind geschützt (Rang 9). Dass Estland einen Großteil seiner marinen Spezies und Habitate wirksam schützt, brachte ihm Platz 2 in der Kategorie „Biodiversität“ ein. Auch in den Länderrankings der Roten Liste der IUCN belegt Estland dank nachweisbarer Erfolge beim Schutz gefährdeter Arten einen der obersten Plätze.

Ungeachtet dieser Erfolge steht das Land jedoch vor großen strategischen Herausforderungen. Im Bereich Gesundheit fällt der hohe Anteil der Raucher auf: 26 Prozent aller Estländer ab 15 Jahren (OECD-Rang 31) rauchen täglich, während es in den bestplatzierten Ländern (Schweden, Island und Mexiko) weniger als 12 Prozent der Bevölkerung sind. Die relativ hohe jährliche Anzahl an Tötungsdelikten (5 von 100.000 Einwohnern) und der hohe Anteil inhaftierter Personen (238 pro 100.000 Einwohner) weisen zudem darauf hin, dass eine effiziente Reform der Strafjustiz dringend nötig ist. Neben den Defiziten bei Gesundheit und öffentlicher Sicherheit identifiziert der SDG-Index zwei große Mängel beim Thema Umweltverträglichkeit: Erstens liegen die energiebezogenen CO₂-Emissionen (14 Tonnen pro Kopf) weit über dem SDG-Ziel (unter 2 Tonnen pro Kopf). Zweitens leidet Estland unter starkem Waldverlust: Bewaldete Flächen haben um 9,7 Prozent abgenommen (Rang 66).

Hier können Sie den kompletten Bericht und Begleitmaterial herunterladen: www.sdgindex.org

Der nächste Bericht erscheint vor dem Hochrangigen Politischen Forum der Vereinten Nationen im Juli 2017.

TABELLE 3 Estland – Leistungsindikatoren

Indikator	Wert	Platzierung
SDG 1		
Armutsquote – unter 1,90 \$ pro Tag (%)	0	●
Armutsquote – unter 50 Prozent des Medianeinkommens (%)	12	●
SDG 2		
Verbreitung von Unterernährung (%)	1,2	●
Getreideproduktion (t/ha)	3,7	●
Unterentwicklung bei unter 5-Jährigen (%)	n/a	●
Unterernährung bei unter 5-Jährigen (%)	n/a	●
Nachhalt. Stickstoffmanagement (SNMI) (0–1)	0,7	●
Anteil von Fettleibigen (%)	22,6	●
SDG 3		
Sterblichkeit unter 5-Jähriger (pro 1.000 Lebendgeburten)	2,9	●
Kindbettsterblichkeit (pro 100.000 Lebendgeburten)	9	●
Säuglingssterblichkeit (pro 1.000 Lebendgeburten)	1,5	●
Ärztedichte (pro 1.000 Einwohner)	3,2	●
Auftreten von Tuberkulose (pro 100.000 Einwohner)	20	●
Verkehrstote (pro 100.000 Einwohner)	7	●
Mutterschaft Minderjähriger (pro 1.000 Geburten)	15,6	●
Lebenszufriedenheit (0–10)	5,4	●
Lebenserwartung bei guter Gesundheit (Jahre)	67	●
Kinder mit 8 WHO-Impfungen (%)	93	●
Täglich Rauchende (% ab 15 Jahre)	26	●
SDG 4		
Erwartbare Schulbildung (Jahre)	16,5	●
Alphabetisierung 15–24-Jähriger (%)	99,9	●
Nettoeinschulungsquote (%)	94,8	●
Personen mit Hochschulabschluss (%)	36,8	●
PISA-Punkte (0–600)	526	●
Höhere Schulbildung (Sek. II) (%)	85,8	●
SDG 5		
Frauenanteil in nationalen Parlamenten (%)	23,8	●
Dauer des Schulbesuchs von Frauen (% im Vgl. zu Männern)	104,4	●
Arbeitsmarktpartizipation von Frauen (% im Vgl. zu Männern)	79,2	●

Indikator	Wert	Platzierung
Kein Zugang zu Verhütungsmitteln (%)	23,2	●
Geschlechtsspezifisches Lohngefälle (% im Vgl. zu Männer)	n/a	●
SDG 6		
Zugang zu aufbereitetem Süßwasser (%)	99,6	●
Zugang zu sanitären Einrichtungen (%)	97,2	●
Süßwasserentnahme aus eigenen Gesamtressourcen (%)	12,7	●
SDG 7		
Zugang zu Elektrizität (%)	100	●
Zugang zu nicht festen Brennstoffen (%)	88,8	●
CO ₂ durch Endverbrauch von Brennstoffen/Elektrizität (Mt CO ₂ /TWh)	1,4	●
Anteil an erneuerbaren Energien am gesamten Energieverbrauch (%)	14,5	●
SDG 8		
Bankautomaten (pro 100.000 Einwohner)	76,8	●
Wachstumsrate, bereinigt (%)	1,5	●
Jugendliche nicht in Arbeit, Schulbildung, Ausbildung (%)	14,6	●
Kinderarbeit (%)	0	●
Beschäftigungsquote (%)	64,6	●
SDG 9		
Ausgaben für Forschung und Entwicklung (% BIP)	2,2	●
Mitarbeiter in Forschung und Entwicklung (pro 1.000 Arbeitnehmer)	7,1	●
Logistics Performance Index (1-5)	3,3	●
Allgemeine Infrastrukturqualität (1-7)	5	●
Mobilfunkverträge mit Breitband (pro 100)	77,4	●
Internetnutzung (%)	84,2	●
Patentanträge (pro 1 Mio.)	13,3	●
SDG 10		
Gini-Index (0-100)	36	●
Palma-Verhältnis	1,2	●
PISA-Index soziale Gerechtigkeit (0-10)	6,2	●
SDG 11		
Feinstaub in Städten (µg/m ³)	9,1	●
Anzahl Zimmer pro Person	1,5	●
Aufbereitetes Trinkwasser, verrohrt (%)	100	●

Indikator	Wert	Platzierung
SDG 12		
Gereinigtes Abwasser (%)	75,3	●
Nicht recycelter Siedlungsabfall (kg/Person/Jahr)	1,2	●
SDG 13		
Energieverbrauchsrelevante CO ₂ -Emissionen (t pro Kopf)	14	●
Klimawandel-Vulnerabilität (0-1)	0	●
SDG 14		
Ocean Health Index – Sauberes Wasser (0-100)	72,9	●
Ocean Health Index – Biodiversität (0-100)	97,5	●
Ocean Health Index – Fischereibetriebe (0-100)	75	●
Marine Naturschutzgebiete (%)	62,5	●
Überfischte/zusammengebrochene Bestände (%)	40,7	●
SDG 15		
Rote Liste geschützter Arten (0-1)	1	●
Jährliche Veränderung der Waldfläche (%)	9,7	●
Schutzgebiete an Land (%)	45,2	●
SDG 16		
Tötungsdelikte (pro 100.000 Einwohner)	5	●
Inhaftierte (pro 100.000 Einwohner)	238	●
Gefühlte öffentliche Sicherheit (%)	67,2	●
Corruption Perception Index (0-100)	70	●
Registrierte Geburten (%)	100	●
Effizienz der Regierung (1-7)	4,4	●
Besitzrecht (1-7)	5,4	●
SDG 17		
Öffentliche Entwicklungsausgaben (% BNE)	n/a	●
Steuereinnahmen (% BIP)	n/a	●
Ausgaben für Gesundheit, Bildung sowie Forschung und Entwicklung (% BIP)	13,1	●
<p>Genauere Metadaten und die Schwellenwerte unserer Indikatoren finden Sie auf www.sdgindex.org. Die Daten beziehen sich jeweils auf das aktuellste in den Metadaten angegebene Jahr.</p> <p>Die Farben grün, gelb und rot veranschaulichen, ob das Land das jeweilige Ziel bereits erreicht hat (grün), ob es dieses noch erreichen kann (gelb) oder ob es (Stand 2015) sehr weit entfernt ist, dieses noch zu erreichen (rot).</p>		
<p>Quelle: SDG Index & Dashboards. A Global Report. Bertelsmann Stiftung & Sustainable Development Solutions Network BertelsmannStiftung</p>		

Governance in Estland

Resultate aus den Sustainable Governance Indicators (SGI) der Bertelsmann Stiftung

Beim Thema Regierungsführung belegt Estland Platz 21 unter den 41 in den SGI 2016 erfassten Ländern. Der Wert von 6,33 bewegt sich knapp unter dem Durchschnitt und hat sich seit den letzten zwei Messungen nicht wesentlich verschlechtert. Vergleicht man die baltischen Nachbarn, liegt die Platzierung über Lettland, aber unter Litauen. Die SGI betrachten zwei Bereiche des nachhaltigen Regierens: die Handlungsfähigkeit des öffentlichen Sektors und die Kontrollkompetenz demokratischer Akteure und Institutionen. Beides wird in 40 Indikatoren erfasst. Wie im Jahr 2015 liegt Estland bei der Leistungsfähigkeit der Regierung auf Platz 23 und bei der Beteiligungskompetenz auf Platz 20. Schon seit den SGI 2014 ist die Beteiligungskompetenz deutlich besser als im übrigen Baltikum, die Leistungsfähigkeit der Regierung aber schlechter.

Die Institutionen der estnischen Demokratie sind gut entwickelt und stabil. So war es möglich, die Leistungsfähigkeit der Regierung und die Gewaltenteilung konsequent auszubauen. Auf beachtliche Fortschritte bei der bürgernahen Entschlussfassung und transparenten Regierungsführung wiesen die SGI-Länderexperten schon in ihrer Bewertung von 2014 hin: 2011 wurden Richtlinien für öffentliche Konsultationen, sogenannte „Good Engagement Practices“, implementiert, 2012 eine regelmäßige Gesetzesfolgenabschätzung (GFA). Den anderen baltischen Staaten fällt es vergleichsweise schwer, effektive Rechenschaftspflichten einzuführen. In Lettland ist die Kontrolle des Parlaments über die Exekutive unterentwickelt. In Litauen sind Bürger und zivilgesellschaftliche Organisationen nur begrenzt an politischen Entscheidungen beteiligt.

Dank einer guten Telekommunikations-Infrastruktur ist die Internetnutzung in Estland besonders weit verbreitet. Dies eröffnet neue Formen der politischen Teilhabe und ermöglicht es Entscheidern, Bürger direkt zu befragen und zu informieren. Estland hat die Chance ergriffen und sich zu einem weltweiten Pionier des E-Governments entwickelt. Bei den Parlamentswahlen 2015 gaben 30,5 Prozent der Wähler ihre Stimme online ab – 2011 waren es 24 Prozent. Auch die Teilnahme an Entscheidungsverfahren über Online-Petitionen und -Gesetzeseingaben wird immer beliebter.

So wurde 2012 eine Crowdsourcing-Plattform namens Rahvakogu (Volksversammlung) ins Leben gerufen, die Ideen der Bürger für bessere Wahlen, Parteienfinanzierung und Mitbestimmung kanalisiert. Über Rahvakogu wurde auch ein repräsentatives Sample von 314 Personen dazu eingeladen, im Rahmen einer Präsenzveranstaltung politische Lösungen zu erarbeiten („Deliberation Day“). Der Rahvakogu-Prozess zeigt: Crowdsourcing-Mechanismen und reale Debatten zu kombinieren, kann für mehr Transparenz und bessere Teilhabe sorgen.

Zwar werden solche Public-Engagement-Verfahren immer häufiger genutzt, ihre Ergebnisse sind aber zunehmend von Interessengruppen beeinflusst. Besonders beunruhigend ist die Beobachtung der letzten zwei Untersuchungen, dass viele Initiativen, die zur Verbesserung der Regierungsführung und bürgernahen Entscheidungsfindung beitragen sollten, inzwischen gestoppt sind – etwa die inklusive Auswertung der GFA-Ergebnisse, die Einführung von Qualitätsstandards in der öffentlichen Versorgung und die Einrichtung öffentlicher Web-Tools zur Kontrolle der Umsetzung von Regierungsprogrammen. Zudem verfügen Estlands Bürger über keinerlei rechtliche Mittel, ein Referendum zu beantragen. Im benachbarten Lettland wurde eine solche Rechtsgrundlage zwar geschaffen, die mangelhafte Umsetzung erschwert jedoch den Weg vom beantragten Referendum zur Abstimmung.

Was die Leistungsfähigkeit der Regierung betrifft, so ist der estnische Premierminister vergleichsweise schwach und der Einfluss der Strategy Unit des Staatsministeriums immer noch moderat. Im Bericht für 2016 stellen die Länderexperten zudem eine „Überproduktion von Strategien“ fest, die anschließend nicht koordiniert werden. In Litauen ist die strategische Planung hingegen ausreichend institutionalisiert und erfolgt in enger Zusammenarbeit zwischen den einzelnen Ressorts und dem Staatsministerium. Den fragmentierten Entscheidungsverfahren der estnischen Exekutive könnte man entgegenwirken, indem man kleinere Vorhaben in die auf 30 Jahre angelegte nationale Agenda „Nachhaltiges Estland 21“ einbindet. So ließen sich die Maßnahmen der Ministerien und der Staatskanzlei besser koordinieren und die Bürger hätten mehr Möglichkeiten, sie zu bewerten.

TABELLE 4 Sustainable Governance Indicators 2016: Regierungsführung

Rang	Land	Ergebnis				Veränderung	
		SGI 2014	SGI 2015	SGI 2016		2014	2015
1	Norwegen	8,41	8,41	8,44		+0,03	+0,03
2	Finnland	8,45	8,44	8,38		-0,08	-0,06
3	Dänemark	8,35	8,33	8,35		+0,00	+0,02
4	Schweden	8,45	8,48	8,35		-0,11	-0,14
5	Neuseeland	7,51	7,55	7,53		+0,02	-0,03
6	Luxemburg	7,38	7,45	7,38		-0,00	-0,07
7	USA	7,39	7,39	7,37		-0,02	-0,02
8	Großbritannien	6,96	7,05	7,25		+0,28	+0,19
9	Kanada	7,16	7,13	7,13		-0,04	-0,00
10	Deutschland	7,28	7,29	7,05		-0,23	-0,24
11	Australien	7,21	7,05	7,04		-0,17	-0,01
12	Schweiz	6,97	6,87	6,94		-0,02	+0,07
13	Polen	6,71	6,74	6,83		+0,12	+0,09
14	Island	6,89	6,87	6,81		-0,08	-0,06
15	Irland	6,53	6,67	6,68		+0,14	+0,00
16	Österreich	6,65	6,69	6,67		+0,03	-0,01
17	Litauen	6,50	6,53	6,46		-0,03	-0,07
18	Israel	6,40	6,29	6,44		+0,04	+0,16
19	Belgien	6,35	6,40	6,42		+0,07	+0,01
20	Spanien	6,29	6,47	6,41		+0,12	-0,05
OECD-/EU- Durchschnitt		6,38	6,38	6,37			
21	Estland	6,44	6,35	6,33		-0,11	-0,03
22	Niederlande	6,49	6,43	6,29		-0,19	-0,14
23	Lettland	6,34	6,22	6,24		-0,11	+0,01
24	Japan	6,02	6,08	6,17		+0,15	+0,09
25	Italien	5,84	6,06	6,16		+0,32	+0,10
26	Tschechien	5,96	6,08	6,07		+0,11	-0,01
27	Südkorea	6,14	6,16	6,02		-0,12	-0,14
28	Mexiko	6,12	6,17	6,00		-0,12	-0,16
29	Chile	6,21	6,00	5,87		-0,34	-0,14
30	Frankreich	5,91	5,72	5,86		-0,06	+0,14
31	Malta	5,44	5,62	5,76		+0,32	+0,14
32	Portugal	5,74	5,57	5,57		-0,17	+0,00
33	Türkei	5,64	5,55	5,45		-0,19	-0,10
34	Slowenien	5,43	5,45	5,43		-0,00	-0,02
35	Slowakei	5,48	5,41	5,32		-0,16	-0,09
36	Bulgarien	5,21	5,04	5,10		-0,11	+0,06
37	Kroatien	4,89	4,83	4,91		+0,02	+0,08
38	Ungarn	5,15	5,03	4,84		-0,32	-0,20
39	Griechenland	4,97	5,03	4,77		-0,20	-0,26
40	Rumänien	4,55	4,49	4,72		+0,17	+0,23
41	Zypern	3,97	4,33	4,31		+0,34	-0,02

Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

Soziale Gerechtigkeit in Estland

Resultate des EU-Gerechtigkeitsindex der Bertelsmann Stiftung

Von den 28 EU-Ländern, die mit dem Social Justice Index 2016 untersucht wurden, belegt Estland Platz 13; das Ergebnis von 6,15 liegt über dem Durchschnitt. Estland schneidet hier durchweg besser ab als seine Nachbarn Lettland und Litauen. Doch während letztere sich Jahr für Jahr verbessert haben, verzeichnet Estland einen geringfügigen Rückgang gegenüber den letzten zwei Untersuchungen. Zur Methode: Der SJI umfasst 28 quantitative und 8 qualitative Indikatoren, jeweils bezogen auf eine von sechs Dimensionen sozialer Gerechtigkeit. Bei drei dieser Dimensionen rangiert Estland in den Top Ten (Bildungsgerechtigkeit, Generationengerechtigkeit und Arbeitsmarktzugang), beim Aspekt „Gesundheit“ aber nur im unteren Drittel.

Das estnische Bildungssystem sorgt in bewundernswerter Weise für eine hochwertige Ausbildung und Chancengleichheit – und kam in dieser Kategorie in den letzten drei Untersuchungen auf Rang 4. Die gelungene Entkopplung von Bildungserfolg und sozialem Hintergrund (Rang 1) ist ein gutes Beispiel. Die PISA-Studie 2012, in der Estland hinter Finnland den 2. Platz belegte, bestätigt die hohe Qualität des Bildungssystems. Darin erreichten estnische Schüler durchschnittlich nur 3 Punkte weniger als finnische Schüler und 34 mehr als der EU-Durchschnitt. Entsprechend hoch ist der Bildungsstand der Arbeitskräfte. Fast 91 Prozent der Menschen im arbeitsfähigen Alter haben einen höheren Bildungsabschluss (Rang 4). Trotz dieser beeindruckenden Ergebnisse warnen die SGI-Länderexperten, dass hohe Bildung in Estland nicht so leicht zu besseren Berufschancen führt wie in anderen Ländern. Das Land reagiert auf den Missstand mit „aktuellen Maßnahmen zur besseren Verbindung von Ausbildung und Arbeitsmarkt, z. B. indem es Unternehmen und Sozialpartner an der Entwicklung von Berufsschulhalten beteiligt, unternehmerische Fähigkeiten in Uni-Lehrplänen verankert und Erwachsenen den Zugang zu Weiterbildung erleichtert. Damit soll gewährleistet werden, dass das Bildungsangebot mit den sich verändernden Anforderungen der Wirtschaft Schritt halten kann.“

Als Gesetzgeber zeichnet sich Estland durch eine ausgewogene Berücksichtigung der Bedürfnisse älterer und jüngerer Bürger aus. Es lag 2014, 2015 und 2016 auf Rang 4 bei der Generationengerechtigkeit – ein Bereich, der auch in den anderen nordischen und baltischen Ländern gut entwickelt ist. Laut SGI-Untersuchungen verfügt Estland bei-

spielsweise über „eins der großzügigsten Elterngeldprogramme der OECD mit Anspruch auf Fortzahlung des vollen Gehalts für 435 Tage.“ Diese fortschrittliche Sozialpolitik leistet sich Estland, obwohl es seit Langem die niedrigste Staatsverschuldung in der EU aufweist (selbst während der Finanzkrise). Aktuell ist die Schuldenquote zwar höher als 2008 (10,1 Prozent des BIP), aber immer noch mehr als 10 Prozentpunkte niedriger als in Luxemburg, das bei diesem Indikator Rang 2 belegt. Zum Vergleich: Die durchschnittliche Staatsverschuldung in der EU liegt bei 87,4 Prozent des BIP; Schlusslicht ist Griechenland mit 178,4 Prozent. Eher gemischt sind dagegen die Fortschritte bei der Umweltverträglichkeit. Auch wenn der Anteil erneuerbarer Energien wesentlich erhöht wurde – von 17,1 Prozent 2007 auf 26,5 Prozent (2014: Rang 8) –, ist dies immer noch weit weniger als in Finnland und Lettland mit jeweils 38,7 Prozent.

Am bedenklichsten ist jedoch der vorletzte Platz bei den Treibhausgas-Emissionen. Estland produziert 16 Tonnen der klimaschädlichen Gase pro Kopf (in CO₂-Equivalenzen). Während die meisten Länder ihren Ausstoß gegenüber 2005 verringern konnten, gehört Estland zu nur vier Nationen, die heute mehr Treibhausgas erzeugen als früher. Im Gegensatz dazu setzen die baltischen Nachbarstaaten lediglich ein Drittel von Estlands Pro-Kopf-Menge frei. Litauen steht sogar auf dem zweitbesten Rang (3,4 Tonnen pro Kopf).

Ähnlich wie in den Nachbarländern Lettland und Litauen gelingt es Estland nicht, die Qualität und Inklusivität des Gesundheitssystems zu gewährleisten (Rang 23). Die medizinischen Bedürfnisse der Bevölkerung sind nicht ausreichend gedeckt. 2014 gaben 11,3 Prozent der Bevölkerung an, aufgrund von Kosten, Entfernung oder langer Wartelisten keine ärztliche Betreuung bekommen zu haben (Rang 27). Wir beobachten auch deutlich weniger gesunde Lebensjahre: Mit 55,3 sind es 6 Jahre weniger als im EU-Durchschnitt und 18 Jahre weniger als durchschnittlich in Schweden. Da die Gesundheitspolitik anscheinend in allen baltischen Staaten nicht optimal funktioniert, könnte Estland davon profitieren, gemeinsam mit den Nachbarn gesundheitspolitische Konzepte für die besonderen Bedürfnisse der Region zu entwickeln.

TABELLE 5 EU Social Justice Index 2016

Rang	Land	Ergebnis				Veränderung	
		SJI 2014	SJI 2015	SJI 2016		2014	2015
1	Schweden	7,48	7,40	7,51		+0,03	+0,11
2	Finnland	7,08	7,29	7,17		+0,09	-0,12
3	Dänemark	7,17	7,13	7,16		-0,01	+0,03
4	Tschechien	6,66	6,74	6,85		+0,19	+0,11
5	Niederlande	7,00	6,91	6,80		-0,20	-0,11
6	Österreich	6,67	6,64	6,67		+0,00	+0,03
7	Deutschland	6,67	6,57	6,66		-0,01	+0,09
8	Luxemburg	6,60	6,50	6,57		-0,03	+0,07
9	Slowenien	6,39	6,35	6,51		+0,12	+0,16
10	Frankreich	6,16	6,22	6,27		+0,11	+0,05
11	Belgien	6,16	6,21	6,18		+0,02	-0,03
12	Großbritannien	6,00	6,01	6,16		+0,16	+0,15
13	Estland	6,24	6,29	6,15		-0,09	-0,14
14	Polen	5,38	5,54	5,81		+0,43	+0,27
EU-Durchschnitt		5,62	5,63	5,75			
15	Litauen	5,43	5,46	5,69		+0,26	+0,23
16	Malta	5,40	5,36	5,57		+0,17	+0,21
17	Slowakei	5,30	5,38	5,55		+0,25	+0,17
18	Irland	5,09	5,16	5,40		+0,31	+0,24
19	Kroatien	4,69	4,95	5,07		+0,38	+0,12
20	Zypern	5,10	5,03	5,04		-0,06	+0,01
21	Lettland	4,64	4,70	5,04		+0,40	+0,34
22	Portugal	4,95	4,81	4,97		+0,02	+0,16
23	Ungarn	4,54	4,47	4,96		+0,42	+0,49
24	Italien	4,56	4,63	4,78		+0,22	+0,15
25	Spanien	4,78	4,75	4,76		-0,02	+0,01
26	Bulgarien	3,83	3,85	4,03		+0,20	+0,18
27	Rumänien	3,72	3,54	3,91		+0,19	+0,37
28	Griechenland	3,58	3,64	3,66		+0,08	+0,02

* Gewichtete Ergebnisse.

Quelle: Eigene Darstellung

BertelsmannStiftung

Liste der beteiligten Projekte der Bertelsmann Stiftung

- **Global Economic Dynamics (GED)**

Um globale wirtschaftliche Integration zu fördern, müssen wir Ursachen und Auswirkungen komplexer wirtschaftlicher Dynamiken und ihre Vernetzungen besser verstehen. Mithilfe ökonomischer Modelle führt das Projekt makroökonomische Analysen durch, um Kosten und Nutzen der Globalisierung messbar zu machen.

www.ged-project.de

- **Sustainable Governance Indicators (SGI)**

Die SGI sind eine Plattform, die auf einer länderübergreifenden Untersuchung nachhaltiger Regierungsführung beruht und aufzeigt, wo in 41 EU- und OECD-Ländern Reformbedarf besteht. Im Rahmen des Projekts erscheint auch der EU-Gerechtigkeitsindex zur Messung sozialer Gerechtigkeit in Europa.

www.sgi-network.org

- **Transformationsindex (BTI)**

Mit vergleichenden Untersuchungen der Qualität von Demokratie, Marktwirtschaft und politischem Management in 129 Entwicklungs- und Transformationsländern identifiziert der BTI erfolgreiche Strategien der Transformation und Entwicklung.

www.bti-project.org

- **Sustainable Development Goals Index – die Agenda 2030 erfolgreich umsetzen**

Der von der Bertelsmann Stiftung gemeinsam mit dem Sustainable Development Solutions Network (SDSN) der Vereinten Nationen entwickelte SDG-Index macht die Umsetzung der UN-Nachhaltigkeitsziele (SDGs) sichtbar und nachprüfbar. Damit fördert er deren erfolgreiche Implementierung.

www.sdgindex.org

Impressum

© Juni 2017

Bertelsmann Stiftung, Gütersloh

Bertelsmann Stiftung
Carl-Bertelsmann-Straße 256
33311 Gütersloh
Telefon +49 5241 81-0
www.bertelsmann-stiftung.de

Verantwortlich

Dr. Stefan Emptner
Senior Director
Programm Nachhaltig Wirtschaften
stefan.emptner@bertelsmann-stiftung.de
Telefon +49 (0)5241 81-81137

Andreas Esche
Director
Programm Nachhaltig Wirtschaften
andreas.esche@bertelsmann-stiftung.de
Telefon +49 (0)5241 81-81333

Autoren

Dr. Christian Kroll, Dr. Thieß Petersen,
Dr. Daniel Schraad-Tischler

Lektorat

Textklinik, Düsseldorf

Grafikdesign

Nicole Meyerholz

Bildnachweis

Petra Klug